

Lieber Herr Gremliza,

freundlicherwise sind Sie in *konkret* (12/2002, S. 66) auf meinen nicht ganz ernst gemeinten Leserbrief kurz eingegangen. Leider ist bis auf Ihren Satz „Ich verstehe nichts von Grammatik...“ alles, was Sie schreiben, falsch.

1. Zunächst möchte ich zu Ihrer Aufklärung („...ich wusste bis heute nicht, was ein Finitum ist.“) kurz verdeutlichen: Lexeme in Wörterbüchern, insofern sie Verben sind, stehen zunächst immer im Infinitiv – in der gleichsam „unendlichen“, nicht von speziellen Situationen und dem konkreten grammatischen Anwendungsfall begrenzten Bedeutungsgrundform. Jede konkrete Anwendung macht ein Infinitiv aber zum Finitum. „Stehen“ ist beispielsweise der Infinitiv und „steht“ das fünffach bedeutungsbegrenzte, also nach Person (3. Person), Numerus (Singular), Modus (Indikativ), Tempus (Präsens) und Genus Verbi (Aktiv) bedeutungsgebeugte, also flektierte bzw. konjugierte Finitum.

2. „Stehe“ ist nun der *Form* nach das Finitum zum Infinitiv „stehen“ in der dritten Person Singular *Konjunktiv* Präsens Aktiv und also ein Anwendungsfall des sogenannten *Conjunctivus irrealis* bzw. *Conjunctivus potentialis*. Man könnte statt „stehe“ genauso formulieren „würde stehen“.

3. Das Problem ist jedoch, dass das Finitum „stehe“ auch als *Ausdrucksform* der *indirekten* Rede genutzt wird – und zwar auch dann, wenn die Rede, die indirekt zitiert wird, selbst nicht im Konjunktiv, sondern im Indikativ formuliert wurde. Der Satz „Er sagte, das Wort ‚Deutschland‘ stehe in der ersten Person.“ äußert indirekt, was der Satz „Er sagte: ‚Das Wort ‚Deutschland‘ steht in der ersten Person.“ direkt zum Ausdruck bringt. (Dass beide Satzformen etwas inhaltlich Falsches äußern, ist hier formal irrelevant.)

4. Ich habe also die grammatisch eindeutiger Form „stünde“ gewählt, um das faktisch Konjunktivische dessen zu betonen, was Sie im Indikativ formulierten und also als Wirkliches kontrafaktisch unterstellten. Bei „stehe“ ist eine Verwechslung zwischen der konjunktivischen *Form* der faktisch womöglich indikativischen indirekten Rede und dem eigentlichen inhaltlich-semantischen Konjunktiv möglich, bei „stünde“ nicht (oder kaum...).

Die grammatische *Form* ist leider nicht immer eindeutig („stehen“ kann genauso Infinitiv sein wie Finitum in der ersten wie dritten Person Plural: „Wir stehen.“ und „Sie stehen.“). Ich kann genauso gut sagen „Er sagt, er stehe (an der Bushaltestelle, während er gerade mit mir telefoniert...)“ wie „Er sagt, er würde stehen.“ „Würde stehen“ kann aber auch als „stünde“ wieder-

gegeben werden – wie „käme“ mit „würde kommen“ oder „säuge“ mit „würde singen“.

5. Da ich mich auf Ihren Text bezog, bezog ich mich auf Vergangenes. Und da Sie sich ihrerseits auf *zuvor* ausformulierte Texte bezogen, bezog ich mich quasi schon auf Vorvergangenes (obwohl leider noch Wirkendes). Der Terminus „Deutschland trauert“ *steht* natürlich (hier und jetzt) in einer bestimmten grammatischen Form – und insofern hätte ich auch sagen können, Sie schrieben (hätten geschrieben...), er „stehe“ in einer bestimmten grammatischen Form. Ich bevorzugte aber die alltagssprachlich Vergangenes zumindest andeutende (gleichwohl rein formal nicht korrekt ausdrückende) Form „stünde“ – für „sei gestanden“ (wobei letztere Formulierung wiederum auch indirekte Rede meinen könnte, also nicht ganz eindeutig wäre).

6. Ich hätte zwei Wetten abschließen sollen. Ich wusste nämlich, was Sie auf meinen Leserbrief antworten würden, *wenn* Sie denn antworten würden. Sie zitieren sich: „’Deutschland, das in Schröders Regierungszeit zur ersten Person gereift ist (,Deutschland trauert’, ,Deutschland jubelt’, ,Deutschland rückt zusammen’)...“ und schreiben dann: „Nicht der Ausdruck ,Deutschland trauert’ steht in der ,ersten Person’, sondern Deutschland.“ Genau das ist falsch. Sie bringen in den erläuternden Klammern ja gerade *nicht* Beispiele in der grammatisch ersten Person als Subjekt, als Agens, sondern eben in der dritten Person. Und auch in allen anderen eben zitierten syntaktischen Kontexten („Deutschland, das...“, „...sondern Deutschland“) steht das Wort „Deutschland“ immer in der dritten Person. Es geht gar nicht anders.

Ihr Hinweis, dass Sie mit „Deutschland“ keinen „grammatikalische(n) Fachbegriff“ meinten, also kein *grammatisches* Subjekt, sondern eine irgendwie anders geartete „erste Person“, ist ohne jede Relevanz und ohne jeden erkennbaren Sinn.

Mir ist ja klar, was Sie *meinten*. Wenn ich paraphrasieren darf: „Schröder und anderes rechtes Gesocks lügen Deutschland zu einem handelnden Subjekt um.“ Sie haben es nur nicht *geschrieben* – weil niemand so etwas schreiben KANN: Sie müssen IMMER, wenn sie von oder über Deutschland sprechen oder schreiben, grammatikalisch die dritte Person wählen. Die Logik der Sprache (Grammatik) lässt Ihnen (oder wem auch immer) gar keine andere Wahl, weil sie, die Sprache (Sprachstrukturen – Wirklichkeitsstrukturen), der Logik der Realität folgt und folgen muss – will sie *Sinn* machen. Und das ist gut so. Hätte das genannte Gesocks nämlich recht, wäre der Satz „Ich, Deutschland, trauere...“ nicht das, was er ist: vollständiger Schwachsinn.

Lassen Sie uns also dem logisch-grammatischen Zwang folgen und feststellen, dass „Deutschland“ ein Kollektivsingular in der 3. Person ist und bis ans Ende aller Zeiten bleiben wird. Und in DIESEM Sinne macht er sogar Sinn – wie andere Kollektivsingulare auch: „Der FC. St. Pauli schwächelte etwas in der zweiten Halbzeit.“, „Otto – find’ ich zum Kotzen...“, „konkret wurde vom ersten Senat des Obersten Deutschen Grammatikgerichts zur Zahlung von sechs Dosen Bier...“

7. Womit ich bei Ihrer völlig unzulässigen und nicht hinnehmbaren einseitigen Umdisposition meines Wettangebots wäre: Sie unterstehen sich in Ihrem ganz vergeblichen und verfehlten Glauben, Sie hätten die Wette gewonnen (woraus natürlich und vor allem zu schließen ist, dass Sie sie *angenommen* haben), von mir die Begleichung meiner vermeintlichen Wettschuld in Form einer Flasche „Maurizio Zanella“ zu verlangen – eines Gesöffs, das auf dem freien Markte, je nach Jahrgang und Dealer, zwischen 40 und 70 Euro kostet! Ich kriege (kriege ich?) sechs poplige Dosen Holsten zum Gegenwert von drei Euro, und Sie wollen einen Edeltropfen, obwohl Sie ihn gar nicht gewonnen haben? Ist das die feine sozialistische Art? Oder nur ein weiterer Fall des Halluzinierens des Indikativs wo nur der Coniunctivus *irrealis* passt?

Für die sechs Dosen Holsten auf jeden Fall schönen Dank im Voraus!

Und schöne Grüße!

Egbert Scheunemann

PS April 2004: Ich habe die sechs Dosen Holsten bis heute (24. April 2004) nicht bekommen, obwohl ich Gremliza dieses Schreiben, zunächst als E-Mail verschickt (am 5. Dezember 2002), nach ein paar Wochen nochmals als Ausdruck per Post zugesandt habe. Dass Gremliza eine üble Socke ist, die Wett-schulden nicht bezahlt, sei hier also dokumentiert.